Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 232. Sonntag, den 4. October 1891.

Tagesschau.

Der Kaiser hat, wie man erfährt, wegen der gegenwärtigen schönen Witterung seinen Aufenthalt in Ostpreußen auf Jagdschloß Rominten noch um 2—3 Tage verlängert, wird also nicht, wie bisher angenommen wurde, schon am 3. d. M. nach Berlin zurückkehren. Positiv sichere Nachrichten über die Abreise von Rominten und die Ankunft im Neuen Palais bei Potsdam sind bis zur Stunde noch nicht nach Berlin gelangt. — Wie von anderer Seite verlautet, dürfte der Kaiser sich von Rominten aus direkt zu einem Jagdausfluge nach Hubertusstock in der Schorfhaide begeben und, wie schon im vergangenen Jahre, sofern das Wetter günstig bleibt, dort einen etwa achttägigen Aufenthalt nehmen.

Einem Telegramm aus Dresden zufolge wird der Kaiser Wilhelm Ende November d. J. sich nach Dresden begeben, um daselbst an den aus Anlaß der Vermählung des Prinzen Friedrich August stattfindenden Festlichkeiten theilzunehmen.

Einzelne Blätter bringen einen Bericht, nach welchem der Kaiser und die Kaiserin von Rußland nach Kopenhagen zurückkehren, in Fredensborg ihre silberne Hochzeit feiern und Ende November dem Berliner Hofe einen Besuch abstatten sollen.

Die am 1. Oktober aus Frankreich in Metz ankommenden Züge waren mit Reisenden überfüllt. An den Grenzstationen war jede Kontrolle der Reisenden eingestellt. Die meisten der Ankömmlinge waren, wie die Köln. Volksztg. meldet, seit Einführung des Paßzwanges nicht mehr im Reichslande gewesen; der Tag hat sich für viele Familien zu einem Freudentag gestaltet.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich betrug im August 1891 8919 und vom Januar bis August 80610. Im August 1890 8110 und vom Januar bis August 63733.

Am 31. August d. J. war der Bestand der kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika — ohne Berücksichtigung der jüngst erlittenen schweren Verluste, welche sich noch nicht genau übersehen ließen — folgender: 1 Kommandeur, 1 Oberführer (beurlaubt), 10 Kompagnieführer (4 beurlaubt), 18 Lieutenants (1 beurlaubt), 10 Aerzte, 15 Zahlmeisteraspiranten, 10 Feldwebel (4 beurlaubt), 18 Sergeanten (4 beurlaubt), 20 Unteroffiziere, 17 Lazarethgehülfen (1 beurlaubt), 2 Schreiber. An Farbigen: 1580 Mann. Geschütze verschiedener Gattung: 43.

Die „Hamb. Nachr." beschäftigen sich abermals mit Herrn v. Bötticher und behaupten, daß dessen Stellung eine ganz besondere gewesen sei und Fürst Bismarck daher von ihm „Unterstützung oder Rücktritt" erwarten durfte. Das Blatt versichert zugleich, „daß Fürst Bismarck mit den Enthüllungen über den Welfenfonds nichts zu thun hatte und dieselben schon deshalb nicht von ihm herrühren können, weil sie ungenau waren."

Nach der Rückkehr des Staatssecretärs v. Bötticher nach Berlin beginnen die Vorbereitungen für Bundesrath und Reichstag. Der Staatssecretär findet den Abschluß einer Reihe von Vorarbeiten vor, welche er selbst angeordnet hat und welche dem Bundesrath alsbald zugehen sollen. Die Ausschüsse des letzteren werden ihre Thätigkeit schon in der nächsten Woche, das Plenum die seinige in etwa vierzehn Tagen beginnen.

Das neueste Heft der Statistik des deutschen Reichs veröffentlicht die Ein- und Ausfuhr der wichtigeren Waarenartikel im deutschen Zollgebiet in dem Zeitraum Januar bis August 1891. Der Vergleich mit dem Waarenverkehr in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres liefert insofern ein erfreuliches Bild, als im Allgemeinen eine Steigerung des Waarenaustausches constatiert werden kann, indem Ein- und Ausfuhr sich bei einer großen Anzahl von Artikeln nicht unerheblich gehoben haben und die Zahl der Artikel, bei denen eine Steigerung des Verkehrs sich ergiebt, diejenige übersteigt, die eine Verminderung erfahren haben.

Der deutsche Reichsanzeiger bringt folgende Mittheilung: Im Interesse einer wirksamen Betheiligung der deutschen Kunst und Industrie an der Welt-Ausstellung in Chicago haben die staatlichen Eisenbahn-Verwaltungen sich bereit erklärt, für diejenigen Gegenstände, welche nach einer von dem Reichscommissar auszufertigenden Bescheinigung auf der genannten Ausstellung zur Schau gebracht werden sollen, bei der Beförderung nach den Verschiffungshäfen auf den ihnen unterstellten Bahnen nur die halbe tarifmäßige Fracht in Ansatz zu bringen. Die Güter sind mit Bezettelungen zu versehen, welche darthun, daß sie für die Ausstellung bestimmt sind; außerdem ist in den Frachtbriefen zu vermerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg Ausstellungsgut enthalten. Für die etwaige Rückbeförderung der Schaustücke ist die gleiche Verfügung in Aussicht genommen.

Die in einigen Blättern enthaltene Angabe, der Kaiser werde in diesem Herbst Helgoland zur Besichtigung der Befestigungen aufsuchen, wird als unzutreffend bezeichnet. Die Befestigungen sind noch keineswegs so weit vorgeschritten, daß eine Besichtigung durch den Kaiser angezeigt erscheinen könnte. Mit dem ganzen Befestigungssystem ist bis jetzt nur ein vorläufiger Anfang gemacht und weitere Anlagen sind noch von vielen Vorbedingungen abhängig.

Die deutschen Plantagen in Ostafrika. In Telegrammen aus Ostafrika war die Nachricht verbreitet, daß die Plantagen Lewa und Magila in Folge der letzten Ereignisse bedroht seien. Im Hinblick hierauf sind Seitens der ostafrikanischen Plantagengesellschaft unmittelbare Erkundigungen telegraphisch eingezogen, welche zu der Antwort führten, daß Lewa nicht bedroht und Alles ruhig sei."

Aus Deutsch-Ostafrika bringt das deutsche Kolonialblatt folgende Mittheilungen: Ueber Emin Pascha liegen neue bestimmte Nachrichten nicht vor. Lieutenant Langheld berichtet über denselben aus Bukoba unter dem 1. Juli Folgendes: Da meine Boten an Emin Pascha stets behaupten, daß es ihnen nur möglich sei, bis Kafuro in Karague zu kommen, trat ich mit einer Abgesandtschaft aus Wole in Verbindung und erfuhr von ihnen, daß Emin Pascha östlich des Albert Edward-See in einem Orte Utumbi sich aufhalten solle. Am 5 sandte ich vier von meinen Leuten mit der Post in Begleitung der Nkole-Leute dorthin. Dieselben sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt und sind keine weiteren Nachrichten über Emin Pascha eingetroffen. Von Dr. Karl Peters sind in Dar-es-Salaam am 22. August Berichte aus Moschi eingetroffen, denen zufolge im Kilimandscharo- und Pare-Gebiete vollständige Ruhe herrscht. Da Dr. Peters zur Zeit eine militärische Bedeckung von 40 Soldaten für ausreichend hält, sind der Rest der Comgagnie, sowie die beiden Offiziere nach der Küste zu anderweitiger Verwendung zurückberufen worden; nur ein Unteroffizier und ein Lazereth-Gehilfe sind Herrn Peters zur Verfügung geblieben. Die bereits früher in Moschi befindlich gewesene Besatzung wird nach wie vor daselbst verbleiben.

Die Berichte der Schiedsrichter bei den großen französischen Manövern liegen jetzt vor. Dieselben loben einstimmig die Infanterie mit Ausnahme des vom General Negriev befehligten VI. Armeekorps; erklären die Artillerie für im Allgemeinen befriedigend, aber verbesserungsbedürftig und kritisiren scharf die Kavallerie, welche den Aufklärungsdienst vernachlässigt habe. Der sehr wichtige Nachrichtendienst sei durchaus vernachlässigt gewesen.

Schritt für Schritt weicht jetzt die chinesische Regierung vor den Forderungen der Vertreter der fremden Mächte in Peking zurück, und sie liefert damit zugleich den Beweis für die Richtigkeit der von verschiedenen Seiten aufgestellten Behauptung, daß es ihr nicht an Macht, sondern nur an guten Willen fehle, die Europäer in den ihnen vertragsmäßig zugesicherten Rechten zu schützen. Der in Shangai erscheinende „Nord China Herald" behauptet sogar, daß es zur Zeit in Peking keinen Gesandten einer Großmacht gebe, der sich nicht in den letzten Jahren Beleidigungen habe gefallen lassen müssen, und nirgends sei das Benehmen des chinesischen Pöbels schlimmer gegen Ausländer gewesen, als gerade in Peking, wo die Centralregierung doch am ehesten Gelegenheit hat, den Fremden eine höfliche Behandlung zu sichern. Die Gesandten hätten versucht, so gut wie möglich mit den Chinesen fertig zu werden, da sie glaubten, daß sie ihre Regierungen nicht veranlassen könnten, Gewalt gegen China anzuwenden. Der Becher sei nun aber allmählich bis zum Rande gefüllt, und gegenwärtig sei er ganz voll. Die Hauptschuld an einem kriegerischen Conflict würde die Provinz Hunan tragen. Unter der dortigen Bevölkerung herrsche ein kaum glaublicher Hochmuth, man prahle damit, alle Europäer ins Meer zu werfen, wenn sie sich nicht freiwillig aus Hunan entfernten.

Ausland.

Belgien. Boulangers Begräbniß wird heute Sonnabend Nachmittag auf dem Kirchhofe von Ixelles bei Brüssel ohne Theilnahme der Geistlichkeit stattfinden. Von Paris ist eine Anzahl bekannter Boulangisten zur Leichenfeier nach Brüssel gekommen, auch Henri Rochefort ist dort eingetroffen. Das politische Testament des Generals, welches soeben veröffentlicht ist, unterscheidet sich in nichts von den früher veröffentlichten phrasenreichen Ansprachen des Generals. Er will den Selbstmord nur in der Verzweiflung über den Tod der Madame Bonnemain begangen haben. An seinen politischen Grundsätzen hält er mit Entschiedenheit fest und fordert seine Anhänger auf, den Kampf fortzusetzen. Daß die boulangistische Partei heute nicht die geringste Bedeutung mehr hat, liegt auf der Hand. Die Brüsseler Polizei hat angeordnet, daß am Grabe des Generals politische Reden nicht gehalten werden dürfen.

Frankreich. Mit einigen wenigen Ausnahmen bleiben alle Nachrufe oder Betrachtungen Pariser Journale über Boulanger hart verurtheilend oder doch kühl gleichgiltig. Sein hinterlassenes politisches Testament wird für eine thörichte Faselei er-

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

In der kleinen Stadt X. wohnte vor etwa fünfzehn Jahren ein verarmter Kaufmann, Namens Riehl, welcher sich der allgemeinsten Achtung seiner Mitbürger erfreute, da er als Sohn dieser Stadt sich von Jugend auf der strengsten Redlichkeit befleißigt und seine unverschuldete Verarmung, welche durch vertrauende Bürgschaften und durch den unerwarteten Zusammenbruch einiger Geschäftshäuser ihn betroffen, mit stolzer Zurückhaltung und Seelengröße ertragen und den letzten Rest seines Vermögens zur Befriedigung seiner Gläubiger hingegeben hatte.

Den Sturz des einst so blühenden Geschäfts hatte seine Gattin nicht lange überleben können. Sie ließ den alten Mann allein zurück mit einer siebenzehnjährigen Tochter, die in der Pension ihre letzte Ausbildung erhalten hatte und nun mit allen Anforderungen des Reichthums heimgekehrt war, um fortan ein Leben in Armuth und Entbehrungen aller Art zu beginnen, auf eigenen Erwerb angewiesen und von ihrem früheren Bekanntenkreise vollständig ausgeschlossen zu sein.

Der alte Riehl, welcher durch Privat-Buchführung und Abschreiben nur das Nothwendigste für den Unterhalt zu verdienen vermochte, hatte neben dieser Tochter kein angenehmes Dasein, da die maßlose Eitelkeit und Selbstsucht des schönen jungen Mädchens ihm unter den jetzigen Umständen die bittersten Sorgen bereiten mußten.

Eine ältere Tochter, welche er ganz besonders geliebt, hatte ihm das Herzeleid und die Schande bereitet, mit einem seiner Commis, den er als Schwiegersohn verworfen hatte, das Vaterhaus zu verlassen und nach Amerika zu entfliehen, wo der junge Mann Verwandte besessen, die sich seiner angenommen hatten. Daß er die leichtsinnige Braut vorher in England noch geheirathet, war den trostlosen Eltern wenigstens gemeldet worden und konnte immerhin als ein beruhigendes Zeugniß eines ehrlichen Charakters gelten. Seitdem waren zehn Jahre vergangen. Sie hatten nichts von sich hören lassen, bis eines Tages die Tochter allein mit einem zweijährigen Söhnchen heimkehrte und nur Vater und Schwester in der traurigsten Veränderung wiederfand.

Als sie den Gatten und vier Kinder drüben durch den Tod verloren, hatten Heimweh und Sehnsucht nach den Eltern sie über's Weltmeer zurückgetrieben. Doch hatte sie vielleicht den Tod schon im Herzen gefühlt und ihr letztes Kind nicht fremder Habsucht überlassen wollen, genug, daß die arme junge Frau nach ihrer Heimkehr immer schwächer wurde und bald in den Armen des verzweifelnden Vaters starb.

Sie hinterließ ihrem Knaben ein namhaftes Vermögen, welches ihr verstorbener Gatte durch Klugheit, Fleiß und glückliche Speculationen in Amerika erworben hatte. Von ihm zur unumschränkten Universal-Erbin eingesetzt, hatte sie sich nach langer Ueberlegung zu einem Testament entschlossen, dessen Tragweite sie sicherlich nicht zu überschauen vermocht.

Nach diesem Testament war ihr Sohn selbstverständlich einziger Erbe des mütterlichen Nachlasses. Ihren Vater ernannte sie zu seinem Vormund und zum Testaments-Vollstrecker mit der Bestimmung, daß die Hälfte der Zinsen, etwa 1400 Thaler, dem Letztern jährlich für die Erziehung des Enkels zufallen sollte, während die andere Hälfte bis zum achtzehnten Lebensjahre desselben durch Zins und Zinseszins zu einem Vermögen gesammelt für Vater und Schwester bestimmt war, um ihre Zukunft vor Sorgen und Abhängigkeit zu schützen.

Soweit war Alles gut und lobenswerth und zeugte von einer außerordentlichen Umsicht und Fürsorge, da die kranke Frau alle Paragraphen selbst durchdacht und aufgesetzt hatte, sich auch weder durch ihren Vater, noch durch den Notar hatte beeinflussen lassen wollen.

Jetzt aber kam noch ein gefährlicher Zusatz, den der Notar ihr vergeblich auszureden versucht. Derselbe lautete: „Stirbt mein Sohn vor seinem einundzwanzigsten Lebensjahre, dann fällt das ganze Vermögen je zur Hälfte an meinen Vater, Herrn Leopold Riehl, und an meine Schwester Agnes Riehl, — stirbt er nach dem genannten Lebensjahre, dann hat mein Sohn selber vorher darüber zu bestimmen. Im Fall kein Testament von ihm vorhanden sein sollte, tritt die erste Bestimmung in Kraft."

Nach dem Tode dieser Tochter, welche dem alten Riehl Wohlstand und Behagen, aber auch tiefe Trauer zurückgebracht, wurde Agnes liebenswürdiger gegen den Vater, obgleich sie ihn durch ihre ausschweifende Putzsucht und Eitelkeit oft in die trübste Stimmung versetzte. Die langen Rechnungen der Kaufleute, Modisten und Schneiderinnen preßten ihm schwere Seufzer aus, da die ausgesetzten Zinsen nicht groß genug dafür erschienen und der alte Herr sich selber Entbehrungen auferlegte, um sein Soll und Haben in Einklang zu bringen.

Er suchte sie durch eindringliche Vorstellungen zu bewegen, ihrer Putz- und Vergnügungssucht Zügel anzulegen und machte sie, falls er nach und nach wieder in Schulden gerieth, für die Folgen verantwortlich.

„Wovon soll ich schließlich den kleinen Leo erziehen?" fragte er vorwurfsvoll, „wie kannst Du es verantworten, Zweidrittel der Jahres-Einnahme für Deinen Putz und Dein Vergnügen zu beanspruchen?"

klärt, und zeigt in der That, wie geistig unbedeutend der General war. Einige Zeitungen verlangen jetzt die Amnestierung seiner Mitverurtheilten. Rochefort erklärt aber, er wolle keine Amnestie, und werde nöthigenfalls Carnot persönlich beschimpfen, um jeden Gnadenact unmöglich zu machen. — Fast alle Pariser Zeitungen haben Sonderberichterstatter nach Elsaß-Lothringen geschickt, um die Wirkung der am ersten October erfolgten Aufhebung des Paßzwanges zu beobachten. Sie erzählen, daß alle Eisenbahnzüge aus Frankreich überfüllt waren und der Tag in vielen Familien als Fest gefeiert wurde. Einige, so besonders der Vertreter des Figaro, geben offen zu, daß sie die Elsaß-Lothringer weit mehr „Deutsch" gefunden hätten, als sie geglaubt. Auch Metz mache schon den Eindruck einer echten deutschen Stadt. In den Pariser Zeitungen spukte bisher immer noch die Ansicht, daß das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen eigentlich doch noch ein Stück Frankreich bilde. Nun wird man vielleicht nachgerade zu etwas anderen Anschauungen kommen.

Italien. Der Papst hat in den letzten Tagen wiederum zahlreiche Pilger-Empfänge abgehalten. Er will die Gerüchte von seinem Unwohlsein augenscheinlich Lügen strafen. — Der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, ist auf seiner Urlaubsreise in Venedig angekommen. — In Genua ist ein größerer Streik der dortigen Gerbergehilfen entstanden.

Niederlande. Der Kronprinz Viktor Emanuel von Italien ist für mehrere Tage in Amsterdam angekommen. Von dort wird er eine Rundreise durch Holland unternehmen. — Stanley hat am Freitag dem König Leopold von Belgien in Ostende einen Besuch abgestattet. Der Forschungsreisende will jetzt mit seiner Gemahlin eine Reise nach Australien unternehmen, um dort Vorlesungen zu halten. Das Honorar, welches er dafür bezieht, ist ganz außerodentlich hoch.

Oesterreich-Ungarn. Wie weit die Unduldsamkeit der Czechen geht, beweist der Versuch, eine Eisenbahnbrücke vor Reichenberg, welche Kaiser Franz Joseph bei seinem Besuche dieser deutsch-bohmischen Industriestadt passiren mußte, mit Nitro-Glycerin-Bomben in die Luft zu sprengen. Man wollte den Besuch des Kaisers in Reichenberg verhindern, da viele übertriebene Meldungen über dieses Bubenstück in Umlauf gesetzt worden sind, so genügt das wohl, darauf hinzuweisen, daß die Brückenbeschädigung ganz unbedeutend ist und ein Attentat auf den kaiserlichen Zug der Natur der Sache noch total ausgeschlossen war. Es handelt sich einfach um eine grobe Nichtswürdigkeit. Dem Kaiser sind bei seinem Besuche in Reichenberg, wie auch auf der Rückreise nach Prag überaus herzliche Ovationen bereitet, die bis zu der am Freitag erfolgten Reise nach Wien andauerten. Die Bahngeleise waren streckenweise so dicht von Menschen besetzt, daß der Kaiser zu wiederholten Malen den Hofzug anhalten ließ. Bei der Verabschiedung von den Behörden in Prag sprach der Kaiser nochmals seinen wärmsten Dank für den herzlichen Empfang aus. Die Ankunft in Wien erfolgt Freitag Mitternacht. Die Straßen werden illuminiert, es soll eine festliche Begrüßung erfolgen. Man hofft, daß die dringenden Mahnungen des Kaisers an die Czechen in Böhmen, sich mit den Deutschen zur gemeinsamen Thätigkeit zu verbinden, wenigstens bei den ruhigeren Elementen guten Erfolg haben werden. Bei der radikalen Richtung der czechischen Partei ist freilich Hopfen und Malz verloren. Wegen des Brückenattentates vor Reichenberg ist bereits eine Person verhaftet, die schon früher ähnliche Streiche begangen haben soll. Bei der Mittheilung des Vorfalles äußerte sich Kaiser Franz Joseph, wie noch bekannt wird, dahin, daß er die Reise in jedem Falle unternehmen werde, auch wenn er einen Theil des Weges zu Fuß werde zurücklegen müssen — Bei der Hoftafel in Reichenberg lobte der Kaiser die aufblühende Industriestadt, soll aber zum Bürgermeister gesagt haben: „Sie würden mir wirklich große Freude machen, wenn Ihre Polizei andere Uniform trüge." Die Reichenberger Polizei trägt nämlich Pickelhauben. — In Krakau wurden zwei russische Unterthanen wegen Spionage zu dreijährigem schweren Kerker verurtheilt. Es ist erwiesen, daß sie mit russischen Offizieren Verkehr zum Zweck der Spionage unterhielten.

Rußland. Die Kaiserin von Rußland reist am Sonnabend von Petersburg nochmals nach Kopenhagen, um noch einige Wochen bei ihren Eltern zu verbleiben. Die Reise erfolgt zu Wasser. — Zwischen den russischen Behörden und den Pariser Rothschilds ist ein Conflikt wegen eines von einem Russen vor Jahren niedergelegten Bankdepositums ausgebrochen. Es fehlten plötzlich Documente, ohne deren Rückgabe Rothschild das Depositum nicht herausgeben will.

Spanien. Nach in Madrid eingegangenen Meldungen haben maroccanische Mauren einen Angriff auf die Festung Melilla gemacht, sind aber durch Geschützfeuer zurückgetrieben worden. Die spanische Regierung hat von dem Sultan von Marocco Genugthuung verlangt, die zugesichert ist.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 2. Oktober. (Unsere höhere Privatknabenschule) verliert zum 1. Oktober zwei Lehrkräfte (es wirkten an derselben bisher vier Lehrer). Herr Lehrer Streit folgt einem Rufe an ein Institut nach Schlesien, während Herr Lehrer Krüger eine selbstständige Landlehrerstelle im Kreise Graudenz übernimmt. Beide Lehrerstellen sind bis dahin noch nicht besetzt.

— **Graudenz,** 1. Oktober. (Fünfundzwanzig hiesige Firmen.) Materialwaaren- und Destillations-Geschäfte, haben die Vereinbarung getroffen, von heute, Donnerstag, ab bis zum 1. April kommenden Jahres statt wie bisher um 10 Uhr, um 9 Uhr Abends zu schließen. Das Publikum leidet darunter in keiner Weise; im Gegentheil, es kann jeder Hausfrau nur angenehm sein, wenn das Dienstpersonal nach neun Uhr Einkäufe, die täglich zu früherer Stunde hätten besorgt werden können, nicht mehr als Vorwand zum Ausgehen nimmt.

— **Aus dem Kreise Carthaus,** 29. September. (Schrecklicher Aberglaube.) Hier herrscht noch immer eine aberglaubische Sitte, die an die finsteren Zeiten des einst hier herrschenden Wendenthums erinnert. Stirbt ein Kind, für dessen noch bleibende Geschwister man ebenfalls baldigen Tod fürchtet, so sucht man der Leiche durch Ritzen der Haut etwas Blut abzugewinnen, welches den überlebenden Kindern eingeflößt wird. Es soll durch diese grauenhafte Prozedur in den Geschwistern ein solcher Widerwille gegen ihren gestorbenen Verwandten erregt werden, daß sie sich nicht „nachziehen" lassen, sondern auf dieser Erde verbleiben. Dieses finstere Stück alten heidnischen Wahnes spielt sich aus begreiflichen Gründen sehr im Geheimen ab, hat aber thatsächlich zahlreiche gläubige Anhänger.

— **Lasdehnen,** 29. September. (Kampf mit Wilddieben.) Auf einem Patrouillengange in der Schoreller Forst stieß der Forstaufseher Herr W. gestern auf drei bewaffnete Wilddiebe, die auf den Ruf „Flinten weg" sofort im Anschlage waren und ein ein Gewehrfeuer auf den Forstbeamten eröffneten, der glücklicherweise noch hinter einem starken Baume schnellstens hatte Deckung finden können. Er blieb unverwundet, während durch die von ihm abgegebenen Schüsse ein Wilddieb schwer verwundet wurde, worauf die Kerle schnellstens im Dickicht verschwanden und, wie sich später herausstellte, in einem unweit haltenden Wagen entflohen. Doch ist man ihnen auf der Spur.

— **Bartschin,** 1. Oktober. (Irrsinniger Auswanderer ertrunken.) Im vergangenen Monat schiffte sich der Arbeiter M. von hier nach Amerika ein. Unterwegs wurde derselbe irrsinnig sprang in einem unbewachten Moment ins Meer und ertrank. Er hinterläßt seine Frau und fünf unversorgte Kinder. Die Auswanderung nach Amerika nimmt jetzt wieder zu, verschiedene Familien rüsten sich, um noch im Herbst auszuwandern; es werden den Leuten dort goldene Berge versprochen und viele sind immer noch unklug genug, solchen Vorspielungen gewissenloser Agenten Gehör zu schenken.

— **Inowrazlaw,** 1. October. (Ein Unglücksfall) ereignete sich in der Sodafabrik Montwy, indem beim Einsetzen eines Kippwagens ins Geleis der Wagen umschlug und dem Arbeiter J. so unglücklich auf das linke Bein fiel, daß der linke Unterschenkel zerschmettert wurde.

— **Bromberg,** 2. Oktober. (Grober Unfug.) Vorgestern Nachmittag verübte ein halbwüchsiger Bursche — ein Schiffsjunge — auf dem Fischmarkte folgenden Streich, der leicht schlimme Folgen hätte nach sich ziehen können. Er füllte nämlich eine Flasche zur Hälfte mit ungelöschten Kalk, goß Wasser hinzu, verkorkte dieselbe und stellte sie mitten auf den Markt. Die sich rasch entwickelnden Gase bewirkten selbstverständlich, daß die Flasche unter einem starken Knall in tausend Stücke sprang, glücklicherweise ohne daß eine der in der Nähe befindlichen Personen durch die umherfliegenden Glassplitter verletzt wurde. Der Junge wird einer empfindlichen Strafe für seinen unverzeihlichen Leichtsinn nicht entgehen.

Locales.

Thorn, den 3. Oktober 1891.

— **Coppernicus-Verein.** Montag den 5. October, Abends 8 Uhr, Sitzung im Saale des Schützenhauses Berathung über die Veröffentlichung der Alterthümer der Marienkirche, sowie über die Veranstaltung öffentlicher Vorträge. — Vortrag: Premier-Lieutenant Moedebeck über die Unglücksfälle in der Luftschifffahrt

— **Tyroler-Concert.** Auch das gestrige zweite Concert der „Innthaler" hatte einen günstigen Erfolg zu verzeichnen, die Vorträge fanden allgemeinen Beifall. Morgen wird, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, ein Doppelconcert gegeben.

() **Eine schöne Festlichkeit** begingen gestern Abend diejenigen jungen Damen, welche unlängst hier die Lehrerinnenprüfung bestanden haben. Eingeladen waren sämmtliche Selectanerinnen, die Lehrer mit ihren Damen und sämmtliche Lehrerinnen. Es galt, den Mitgliedern des Lehrercollegiums Dank auszusprechen für die Mühen, die sie aufgewandt haben, um aus den ihnen einst überwiesenen Kleinen so tüchtige Erzieherinnen heranzubilden, wie sie aus der diesmaligen Prüfung hervorgegangen sind. Das Fest erfuhr eine interessante Abwechselung dadurch, daß Fräulein Wentscher, Lehrerin für Malunterricht, mit Zöglingen der Anstalt lebende Bilder stellte, die sehr gut gelangen.

— **Concert.** Wie aus dem Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich, geben die Damen Frl. Neitzel und Frl. Albrecht am Sonntag den 11. October hierselbst ein Concert. Frl. Neitzel dürfte Vielen noch von der letzten Aufführung der Kreuzfahrer her bekannt sein.

— **Landwehr-Verein.** Die gestern abgehaltene Versammlung war gut besucht. Wir sahen zum Theil Kameraden, welche erfahrungsgemäß höchst selten erscheinen. Der 2. Herr Vorsitzende, welcher die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete, verpflichtete zuerst die neu aufgenommenen Kameraden durch Handschlag. Nach der Vorlesung des Protokolls von der letzten Versammlung wurde den Kameraden bekannt gemacht, daß der Vorstand das Arrangement eines Herrenabends in Aussicht genommen hat, welcher nach den bis jetzt bereits vorliegenden Meldungen für Vorträge heiteren Inhalts, sowie in musikalischer Beziehung, recht bedeutend zu werden verspricht. Zur Aufnahme hatten sich 2 Herren gemeldet. Nach Schluß des geschäftlichen Theils der Versammlung trat die Fidelitas in ihre Rechte.

— **Personalie bei der Justiz.** Der Staatsanwalt Dr. Rekittke in Konitz ist in gleicher Eigenschaft nach Naumburg a. S. versetzt worden.

— **Die Thorner Credit-Gesellschaft** G. Prowe & Co. hat laut ihrem vom Aufsichtsrath genau geprüften Monatsabschlusse einen Wechselbestand von 391,648 Mk. und gegen Unterpfand 112,882 Mk. ausgeliehen. An Zinsen für in den ersten 3 Quartalen angekauften Wechseln im Betrage von mehr als 3,130,000 Mk. sind 47,281 Mk. eingenommen und beträgt der Reservefonds 58,700 Mk. bei einem Aktienkapital von 300,000 Mk.

— **Die Richter** des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder werden dem Präsidenten Eltester aus Anlaß seines 50jährigen Jubiläums ein Oelgemälde schenken, welches den Präsidenten in Lebensgröße darstellt. Die Unterbeamten des Bezirks werden dem Jubilar ebenfalls ein Ehrengeschenk widmen.

— **Eine Prämie zu 150 und eine zu 100 Mk** hat die Redaction des „Goniec Wielkopolski" aus den von ihr zur Unterstützung der polnisch-nationalen Bühne gesammelten Fonds für ein polnisches Volksstück aus dem großpolnischen Leben ausgesetzt, in welchem die Trunksucht, das Kartenspiel zc. gegeißelt werden; die Manuskripte sind bis zum 31 December d. J. einzusenden. Das prämiirte Stück wird in den Besitz des „Goniec Wielk." übergehen, welcher dasselbe drucken lassen und Liebhabertheatern unentgeltlich überweisen wird zc. Ferner wird der „Goniec Wielk." aus demselben Fonds eine Theaterbibliothek anlegen, welche er später der von ihm zu gründenden großpolnischen dramatischen Gesellschaft überweisen wird.

— **Rentenzahlung an die Erben.** Da die Altersrente monatlich im voraus gezahlt wird, so kann es nur ausnahmsweise vorkommen, daß beim Tode des Berechtigten noch ein Rentenbetrag rückständig ist. Dagegen ist dies sehr wohl möglich, wenn der Berechtigte nach Beantragung der Bewilligung, aber vor Feststellung der Rente verstirbt. In solchen Fällen haben, wie das Reichsversicherungsamt in einem Bescheide vom 25. August 1891 ausführt, die Erben für die Zeit bis zum Tode unzweifelhaft die Rente zu beanspruchen, und es muß ihnen daher ein Feststellungsbescheid ertheilt werden, sei der Betrag auch noch so gering. Die Versicherungsanstalt ist aber nicht verpflichtet, die Erben von Amts wegen zu ermitteln, kann vielmehr abwarten, daß diese sich melden und legitimiren.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung** Im Laufe des Monats September sind in der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen 281 Rentenanträge eingegangen, dazu kommen 685 aus dem August übernommene und unerledigt gebliebene Anträge, so daß die Gesammtzahl der Rentenanträge 966 betrug. Hiervon wurden 282 Anträge anerkannt und zur Zahlung angewiesen, dagegen 160 als unberechtigt zurückgewiesen, auf andere Weise wurden 7 erledigt. 517 aber als erledigt auf diesen Monat übernommen. Bis zum 1. Oktober sind von 5102 eingegangenen Anträgen im Ganzen 3676 Altersrenten festgesetzt und zur Zahlung angewiesen worden; die Zahl der als unberechtigt Zurückgewiesenen beträgt 1168, durch Tod und auf andere Weise sind 41 Anträge erledigt.

— **Militäranwärter betr.** Die wichtige Frage, in welchem Umfange Communalverbände verpflichtet sind, Militär-Anwärter in ihre Dienste einzustellen, ist in Preußen nicht allein zweifelhaft, sondern insoweit überhaupt feste Bestimmungen bestehen, sind sie nicht gleichartig für die verschiedenen Arten von Gemeinden und Communalverbänden. Es liegt nun, wie die „Berl. Pol Nachr." melden, in der Absicht, im Wege der Gesetzgebung die Verschiedenheit der Gemeinden und Communalverbände bei der Anstellung von Militäranwärtern einheitlich und in der Art zu regeln, daß in gleicher Weise den Bedürfnissen der Heeresverwaltung, wie der Gemeindeverwaltung entsprochen werden kann. Unter den Vorlagen, welche für die nächste Budget-Session zu erwarten sind, dürfte sich ein auf die hier erwähnte Frage bezüglicher Gesetzentwurf befinden.

— **Hinsichtlich der Unterbringung verwahrloster Kinder** hat der Justizminister an die Präsidenten der Oberlandesgerichte folgende Verfügung erlassen: „Nach Mittheilung des Herrn Ministers des Innern ist es bei Ausführung des Gesetzes vom 13 März 1888 als ein Mangel empfunden worden, daß den zur Mitwirkung bei dieser Ausführung berufenen Ortspolizeibehörden die Beschlüsse der Vormundschaftsgerichte, durch welche die Unterbringung zur Zwangserziehung angeordnet und abgelehnt wird, gerichtsseitig nicht zugefertigt werden, und zwar auch dann nicht, wenn die Organe der Polizeibehörde verhindert waren, an dem Termine, in welchem die Beschlußfassung erfolgte, beizuwohnen. Letzteres ist namentlich häufig der Fall; die betreffende Behörde bleibt dann ohne amtliche Kenntniß von dem Beschlusse des Gerichts und ist somit auch nicht in der Lage, denselben vorkommendenfalls in Gemäßheit des § 4 a. a. O. mit der Beschwerde anfechten zu können. Behufs Beseitigung dieses Uebelstandes ersuche ich, die Amtsgerichte anzuweisen, den Ortspolizeibehörden in solchen Fällen, in denen die Vertreter derselben der Beschlußfassung über die Unterbringung verwahrloster Kinder zur Zwangserziehung nicht beigewohnt haben, Ausfertigung des Beschlusses zu ertheilen."

— **Verpflegungszuschüsse.** Die Garnison-Verpflegungszuschüsse sind im Bereiche des 17. Armeecorps pro viertes Quartal 1891 auf 13 Pf. in Neustadt; 14 Pf in Konitz, Marienburg, Pr. Stargard und Stolp; 15 Pf. in Kulm, Marienwerder, Mewe, Rosenberg, Schlawe; 16 Pf. in Danzig, Graudenz, Strasburg; 17 Pf. in Riesenburg; 18 Pf. in Dt. Eylau, Osterode, Soldau, Thorn pro Mann und Tag festgesetzt. Gegen das vorige Quartal ist der Verpflegungszuschuß nur in einzelnen Orten um 1 Pf. in die Höhe gegangen, in Danzig ist er unverändert geblieben. Im vierten Quartal v. J. betrug der Verpflegungszuschuß in den vorgenannten Garnisonstädten zwischen 11 und 16 Pf., er hat sich in Folge der höheren Lebensmittelpreise also um durchschnittlich 2 Pf. pro Mann und Tag gesteigert.

— **Einführung einer neuen Bremse für preußische Staatsbahnen.** Wie die „N.-Z." hört, ist die Abschaffung der Carpenter-Bremse und die Einführung einer neuen, durchgehenden Bremse für die preußischen Staatsbahnen nunmehr beschlossene Sache. Es werden über die Wahl des Systems, behufs Herstellung der so wünschenswerthen Einheitlichkeit des Bremssystems auf allen deutschen Eisenbahnen, demnächst Conferenzen von Vertretern der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen stattfinden.

— **Landwirthschaftlicher Centralverein.** Für Ende Oktober ist eine außerordentliche Sitzung des Verwaltungsrathes des westpr. Landw.-Centralvereins in Aussicht genommen. Diejenigen Vereine, welche Anträge zur Tagesordnung dieser Sitzung zu stellen haben, werden ersucht, solche thunlichst umgehend nach Danzig an die Hauptverwaltung einzureichen.

— **Gutes Brod** In vielen Wirthschaften des Kreises Schwetz genießt man jetzt Brod aus Schrot und Gerstenmehl. Dieses Gemenge liefert eine sehr gute, gesunde Nahrung, welches, wenn im richtigen Verhältniß gemischt, bedeutend nahrhafter ist als Roggen- und Weizenmehlbrod.

— **Kartoffelernte** Die armen Leute unserer Gegend geben mit dem kommenden Winter einer traurigen Zeit entgegen, denn das Hauptnahrungsmittel der Armen, die Kartoffel, liefert nur einen geringen

---

Die junge Dame, welche jetzt achtzehn Jahre zählte und sich zur guten Gesellschaft wieder hielt, zuckte ungeduldig die vollen Schultern und erwiderte schnippisch: „Das klingt in Deinem Munde einfach lächerlich, Papa! Wofür bist Du denn Kaufmann gewesen, wenn Du Deine Einnahme nicht zu verdoppeln verstehst? — Die ganze Stadt kennt das alberne Testament der Schwester Marianna, und bricht den Stab über ihre Knickerei, welche dem eigenen Vater nicht einmal das Nöthige zum Leben gegönnt, von mir und meinen Bedürfnissen gar nicht zu reden, da sie mir doch unbedingt die zweite Hälfte der Zinsen hätte zukommen lassen müssen."

Der Vater starrte sie mit entsetzten Augen an, weil ihm ein solcher Undank ganz unverständlich erschien. „Kind! Kind!" rief er endlich tief erregt und empört, „hast Du denn gar kein Herz und keine Pietät, um die Todte, deren Liebe uns aus der Armuth erlöst hat, so schmachvoll zu beleidigen und ihr Andenken, das uns heilig sein muß, zu entwürdigen? Wie kannst Du dergleichen von Fremden ruhig anhören und dazu schweigen?"

„Weil sie recht haben," bemerkte Agnes, den Kopf zurückwerfend, „was ist's denn für ein Opfer, wenn wir uns Entbehrungen auferlegen sollen, um ein Capitälchen für die Zukunft zusammenzusparen? — Bedenke gütigst, Papa, bis Leo ein achtzehnjähriger Jüngling sein wird, bist Du vielleicht schon todt, während ich eine verbitterte alte Jungfer bin! — Weshalb konnte Marianne mir nicht ein Capital für Aussteuer und Mitgift gleich vermachen, da sie sich doch wohl denken konnte, daß ein armes Mädchen auf keine anständige Heirath hoffen darf."

Der Vater schüttelte betrübt den Kopf. „Wenn Deine selige Schwester nun drüben geblieben wäre, was dann?" erwiderte er nach einer Pause. „Wir hätten vielleicht gar nichts von ihrem Tode erfahren, da sie einen Sohn, also einen directen Erben hinterließ, konnten überhaupt gar keinen Anspruch auf ihr Vermögen machen. Dann müßtest Du schließlich für Dich selber sorgen, als Bonne oder dergleichen bei Fremden dienen oder das Putzmachen —"

„Wenn, wenn —" unterbrach ihn die liebenswürdige Tochter brüsk und spöttisch, „laß doch diese albernen „Wenn und Aber." Sie ist gekommen und hat uns ihren Jungen hinterlassen, der Alles bekommt und so gesund ist wie ein Fisch im Wasser, also gar nicht an's Sterben denkt. —"

(Fortsetzung folgt.)

Ertrag. So ernten viele Besitzer in dem nahen Gremboczyn, wo fast durchweg sehr guter Boden ist, nur die Aussaat, und wo die Kartoffel schon gut steht, das Zwei-, höchstens das Dreifache der Aussaat.

— **Freibank in unserem Schlachthause.** Eine sehr zweckmäßige Einrichtung ist in unserem städtischen Schlachthause getroffen worden Es kann nämlich künftig in den Nachmittagsstunden dortselbst unter amtlicher Aufsicht minderwerthiges Fleisch verkauft werden und ist zu diesem Zweck eine qu. Verkaufsstelle eingerichtet und mit der Aufschrift „Freibank" versehen worden Das auf der Freibank feilgebotene Fleisch darf nicht in größeren Quantitäten als 5 Kilogramm an einen einzelnen Käufer abgegeben werden und muß vorher im Schlachthause untersucht sein. An Fleischer, Wurstmacher, Gastwirthe, wie überhaupt an solche Personen, die dasselbe wieder verkaufen, wird kein Fleisch abgegeben. Letzteres wird mit einem Stempel „Minderwerthig Schlachthaus Thorn" versehen; außerdem muß im Verkaufslocal auf einer Tafel der Umstand, warum das Fleisch minderwerthig ist, sowie die Gattung und das Geschlecht des Thieres, von welchem das Fleisch stammt, verzeichnet sein. Der Preis des letzteren muß stets niedriger sein, als der jeweilige niedrigste Laden- oder Wochenmarktpreis in Thorn.

() **Auf der Weichsel** sind heute 28 Kähne aus Polen eingetroffen, die sämmtlich Kartoffeln geladen haben. Weitere Zufuhren sind in den nächsten Tagen zu erwarten. Die Kartoffeln werden hier auf der Uferbahn verladen und den Stärkefabriken in der Mark zugeführt.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung standen 9 Sachen zur Verhandlung an. Der Gastwirth Louis Cohn aus Unislaw wurde wegen Gotteslästerung zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen. Er hat im Jahre 1890 in seinem Lokale in Gegenwart fremder Personen eine beschimpfende Aeußerung über Jesus Christus gemacht. Eine gleich hohe Strafe erhielt der Knecht Carl Stöck aus Stromsk wegen vorsätzlicher Körperverletzung und wurde auch sogleich verhaftet. Der Arbeiter Adolf Tolinski aus Blandau stand unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Er wurde durch die Beweisaufnahme überführt und mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Der Besitzer Gustav Schwenk und der Fleischergeselle Johann Schwenk aus Klein-Czyste wurden von der Anklage der gemeinschaftlichen vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. Ein gleiches Urtheil erging in der Strafsache gegen den Arbeiter Julian Bielkiewicz zu Storlus wegen Diebstahl. Der Maurer Franz Angerhöfer aus Culm erhielt wegen Urkundenfälschung 1 Woche Gefängniß. Gegen den Arbeiter August Lange und den Hausdiener Friedrich Sperling von hier wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf je 2 Jahre Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Eine Sache wurde vertagt.

— **Schwurgericht.** Die Schuldfrage des Angeklagten Salomons wurde in der gestrigen Sitzung von den Geschworenen verneint, worau seine Freisprechung erfolgte.

In der heutigen Sitzung standen 2 Sachen zur Verhandlung an. Die erste Sache wider den Arbeiter Andreas Redemann aus Villisaß wegen wissentlichen Meineides wurde vertagt, um noch mehr Zeugen zu laden. In der zweiten Sache hatte sich der Arbeiter Carl Wehrmeister aus Rebden, zur Zeit hier in Haft, wegen Raubes und schweren Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte arbeitete im Herbste 1889 mit dem Böttchermeister Stenzel aus Gorek zusammen auf dem Festungsfort bei Stewken. Letzterer stellte am 26. Oktober 1889 die Arbeit ein und wollte sich unter Mitnahme seiner Kleidungsstücke und des Handwerkszeugs entfernen. Als Stenzel seinen Spaten aus dem Hausflur nehmen wollte, gerieth er deswegen mit dem Angeklagten in Streit, in dessen Verlauf dieser ihm sowohl den Spaten als auch sein Bündel mit Sachen wegriß und sich diese Gegenstände aneignete. Der Angeklagte bestritt die Anklage unter der Behauptung, er habe dem Stenzel nur den Spaten entrissen, weil er geglaubt habe, daß Stenzel sich einen fremden Spaten angeeignet habe. Den zweiten unter Anklage stehenden Straffall räumte Angeklagter ein. Er entwendete einem Mitarbeiter aus seinem Koffer, den er mittelst eines Zirkels geöffnet, ein Portemonnaie mit 21 Mark. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten im ersteren Falle nur des einfachen Diebstahls, im zweiten Falle des schweren Diebstahls für schuldig und verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 7 Monaten Gefängniß, worauf 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

— **Aufgegriffen** wurden in der Gerechtenstraße 4 Enten.

Vermischtes.

(Einen tödlichen Ausgang) nahm das Wagniß zweier Reisenden, sich während der Ebbe von der Eiderplatte aus auf das Wattenmeer hinaus zu begeben. Die Tollkühnen entfernten sich immer weiter von der Küste und wurden von der Flut überrascht; als sie zurückschauten, brauste zwischen ihnen und dem Gestade ein wildes Meer. Sie flüchteten auf einen erhöhten Punkt, doch die Flut stieg immer höher. Aus Verzweiflung stürzte sich der eine, des Schwimmens kundig, ins Meer und erreichte die Küste. Sein Gefährte schrie um Hülfe, doch vergebens; das Wasser erreichte seine Zufluchtsstätte. Eine Woge spülte ihn hinweg und er wurde von den Fluthen der Nordsee verschlungen.

(Auslieferung des Leipziger Defraudanten Winkelmann.) Die sächsische Staatsanwaltschaft hatte in Buenos-Ayres die Auslieferung des früheren Direktors der Leipziger Diskonto- und Wechslerbank Adolph Winkelmann wegen Betrugs und Urkundenfälschung Seitens der argentischen Regierung durch die deutsche Gesandtschaft verlangt. Wegen des Fehlens eines Dokumentes war die Forderung früher abgelehnt worden. Nach der Buenos-Ayres-Handelszeitung vom 5. Sept. sind die folgenden Papiere seitdem beigebracht und die Identität des Winkelmann genügend festgestellt worden; der argentinische Richter hat daher auf Auslieferung des Winkelmann erkannt unter der Voraussetzung, daß die deutschen Gerichte in analogen Fällen ebenso verfahren werden, und der Bedingung, daß der pp. Winkelmann wegen keines anderen außerdem in dem Auslieferungsantrage bezichteten Verbrechens zur Verantwortung gezogen und zu keiner höheren Strafe, als welche das argentinische Gesetz für dieses festsetzt, verurtheilt wird. Adolph Winkelmann ist zur Verfügung des deutschen Gesandten gestellt worden.

(Heringsessen als Strafmittel). Das ist die neueste Erfindung der russischen Beamten in den Gefängnissen Sibiriens. Man wendet es vor allem gegen die Deportirten an, die keine Geständnisse machen und ihre Mitschuldigen nicht nennen wollen. Das fortwährende Essen scharf gesalzener Heringe soll nach den Aussagen einiger Gefangenen zu den ärgsten Torturmaßregeln gehören, die jemals erdacht worden sind; Daumschrauben, Halseisen und sonstige Folterwerkzeuge sind harmlose Dinge dagegen. Der Sträfling wird in eine gut geheizte möglichst enge Zelle gesperrt und erhält keine andere Nahrung als Salzheringe, selbst das übliche „Wasser und Brod" wird ihm entzogen. Der Durst ist ein böser Peiniger, und wenn der Gefangene wieder der Untersuchungs-Commission vorgeführt wird, ist er so mürbe gemacht, daß er noch mehr aussagt, als man von ihm verlangt. Wenn ihm dann nach der langen Heringsperiode zum ersten Mal wieder ein frischer Trunk Wasser gestattet wird, faßt ihn vor Gier ein Schwindel, das Fieber schüttelt ihn, und sein Verstand droht in die Brüche zu gehen. Die Anwendung der Hungerkur hat sich längst überlebt, weil sie sich nicht mehr mit der vorgeschrittenen Civilisation verträgt, die so human ist, den Gefangenen ein beliebtes Volksnahrungsmittel in überreicher Fülle zuzuführen.

(Corea hat wie die Welt der Alten) seine sieben Wunder. Zunächst eine heiße Mineralquelle in der Nähe der Kin-Shantao, deren Heilkraft ganz wunderbar sein soll. Das zweite Wunder sind zwei Quellen, welche, eine beträchtliche Strecke von einander getrennt, zwei Eigenthümlichkeiten aufweisen, wenn die eine voll, ist die andere leer, die eine bitter, die andere süß. Das dritte Wunder ist eine Höhle kalter Winde. Beständig bläst ein eisiger Wind aus ihr heraus, welcher so stark ist, daß kein kräftiger Mensch in ihm zu stehen vermag. Ein unvertilgbarer Wald ist das vierte Wunder. Man hat ihn schon ein über das andere Mal in Brand gesteckt, jedes Mal ist er jedoch immer wie ein Phönix aus der Asche unverjüngt daraus hervorgekommen. Das fünfte, das wunderbarste von Allen, ist der berühmte „schwebende Stein". Er steht oder scheint ohne jede Grundlage über dem Boden zu schweben; sonderbarer Weise kann ein Seil zwischen ihm und der Erde durchgezogen werden, ohne auf irgend welchen Widerstand zu stoßen Das sechste Wunder ist der „heiße Stein", welcher seit den ältesten Zeiten auf der Spitze eines hohen Hügels in Glühhitze darliegt. Das siebente und letzte Wunder Coreas ist ein Tropfen von dem Schweiße Buddhas. Nicht ein Baum, nicht eine Pflanze wächst in einem Umkreis von 30 Schritten vor dem Tempel, und selbst die Thiere und Vögel halten sich von dem heiligen Orte fern.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 3. October	0,23	über Null.
Warschau, den 30. September	0,61	„ „
Culm, den 2. October	0,11	„ „
Brahemünde, den 2. October	2,54	„ „

Brahe:

Bromberg, den 2. October	5,38	„ „

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 3. October.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		3. 10. 91.	2. 10. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,80	214,90
	Wechsel auf Warschau kurz	215,90	214,25
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,90	97,80
	Preußische 4 proc Consols	105,20	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	67,40	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,50	64,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,—	93,90
	Disconto Commandit Antheile	179,90	176,80
	Oesterr. Creditactien	155,25	154,40
	Oesterreichische Banknoten	174,—	173,75
Weizen:	October	222,25	230,25
	November-December	231,—	228,50
	loco in New-York	105,60	103,40
Roggen:	loco	237,—	234,—
	October	239,50	236,25
	October-November	236,—	233,25
	November-December	231,—	232,50
Rüböl:	October	61,50	61,50
	April-Mai	60,70	60,70
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,30	50,90
	70er October	51,10	50,60
	70er November-December	51,—	50,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5. Cpt.

Heute früh 2¼ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Schneidermeister

Gustav Eduard Steinke

in seinem fast vollendeten 69. Lebensjahre, welches hiermit allen Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, anzeigen.

Thorn, den 3. Octbr. 1891

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. d. M. Nachm. 3 Uhr vom Bürgerhospital aus nach dem Altst. Kirchhof statt.




Krieger-Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Eduard Steinke** tritt der Verein **Dienstag, den 6. d. Mts.**, Nachmittags 2½ Uhr bei **Nicolai** an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Freitag, den 9. October cr.,
Vormittags 10 Uhr

sollen auf dem Hofe des hiesigen Haupt-Zoll-Amts

eine Partie alte Bretter, mehrere Thüren und Eisenstangen

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 2. October 1891.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Die **Kartoffel- u. Victualienlieferung** für die Unterofficier- und Mannschaftsküche des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2 ist für die Zeit vom 1. November dieses bis Ende October nächsten Jahres zu vergeben.

Angebote sind bis zum **15. d. M.** zu richten an die

Menage-Commission.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 6 October cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst 17 Kummkarren, 6 kieferne Tische, 1 Arbeitsschlitten, 1 Wäschespind, eine Nähmaschine und eine goldene Damenuhr nebst Kette öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 3. October 1891.

Bartelt,
Gerichts-Vollzieher.

Circa 20 Morgen

Kämpenstrauch

(3jährig, dichter Stand, vorzügl. Stöcke) hier käuflich zu haben.

Schönsee, per Podwitz, (Culmer Stadtniederung), d. 1. Octbr. 1891.

Der Gemeindevorstand.

Grundstücks-Verkauf.

Das meinem Mündel, dem Besitzer **M. Krüger** gehörige **Grundstück, Mocker Nr. 6**, schräge gegenüber dem meinigen, an der Culmseer-Chaussee, mit Gebäuden, vorzüglicher Baustelle und 2 Morgen Gartenland beabsichtige sofort zu verkaufen.

Reflectanten mit entsprechender Anzahlung bitte ich, sich bei mir zu melden.

B. Bauer, Mocker.

Eisen-Geschäft

Ein **flottes Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft**, das erste am Platze, in einer Stadt von 8000 Einw. mit seiner Umgegend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Off. an die Expedition d. Ztg. unter **„Eisengeschäft“** erbeten.

Warne hierdurch Jeden, meinem Manne **Gottfried Seidel**, Bromb.-Vorst., Mellinstr. 33 weder etwas zu borgen noch abzukaufen, da er mich böswillig ruiniren will.

Louise Seidel geb **Röder**

Da ich mit meiner Frau **Emma**, geb **Telke** in Ehescheidung stehe, warne hiermit, derselben auf meinen Namen irgend etwas zu borgen, da ich für alle Schulden, welche von meiner Frau von jetzt ab gemacht werden, nicht aufkomme.

Reinhard Ellenberger,
Mocker.

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-magazin

M. KULESZA

THORN,

Altstädtischer Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt

zu festen, aber sehr billigen Preisen:

Seidenstoffe — schwarz und farbig, Sammete, Peluche, Kleiderstoffe, Pelzbezugstoffe in Seide u. Wolle, Abgepasste Roben, Damenschlafröcke, Jupons, Schürzen, Shawls u. Tücher, Flanelle,

Parchente, Linons u. Shirtinge, Hemdentuche und Madapolame, Negligéstoffe, Stickereien, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Bielefelder und Schlesische Leinen, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,

Teppiche, Bett- u. Pultvorleg., Tisch- u. Bettdecken, Schlaf- und Steppdecken, Reiseplaids, Läufer in Wolle, Manilla u. Cocos, Möbel-Crêpes und Cretonnes, Gardinen, Tricotagen, Damenstrümpfe, Herrensocken.

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Muster umgehend und franco!

Altstadt, (17 neu) 296 **Geschw. Bayer,** Altstadt, 296 (17 neu).

Erlauben sich den **Eingang** ihrer

Neuheiten

für die Herbst- u. Winter-Saison

anzuzeigen.

Modellhüte, wie **sämmtliche Damen- und Kinderhüte** bei **größter Auswahl zu billigsten Preisen.**

In **M. Palm's**

Reit-Institut

beginnt wieder der **Reitunterricht**. Damenreitunterricht wird von einer Reitlehrerin ertheilt. Für geschlossene Cirkel wird auf Wunsch die Reitbahn reservirt. Für gutgerittene Pferde ist bestens gesorgt. Zum **Spacierenreiten** stehen gutgerittene Pferde zur Verfügung.

Restaurant befindet sich im Reit-Institut.

Es ladet zur gefälligen Betheiligung und Besuch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

M. Palm.



Mein Blumen-Geschäft befindet sich von heute ab

Elisabethstr. 4.

G. Kremin.

Geschäftsverlegung.

Von heute ab befindet sich mein **Gold-, Silber und Alfenidewaaren-Geschäft**

Breitestraße 459

im Hause der Frau v. **Kobielska**. Ich bitte mich bei vorkommendem Bedarf nach wie vor zu beehren

Hochachtungsvoll

Oscar Friedrich, Juwelier.

Geschäfts-Verkauf.

Eine gangbare

Buch- und Papier-Handlung

ist wegen **Kränklichkeit** sofort oder später zu verkaufen. Adressen von Selbstreflectanten in der Expedition d. Zg. unt. A. Z. erbeten.

Kohlen

offerirt zum billigsten Preise
Prima Qualität

Mocker Concordia.

Bühlthaler Zwetschge!

Conservier- u. Marmelad-Zwetschgen-Königin versenden das 10Pfd.-Packet franco 1,50 Mk. **Stämme** dieser neuen u. empfehlenswerthen Sorte mit tragbaren Kronen **1,20** Mk. per Stück.

Verzeichniß gratis.

Gebr. Hofmann,
pract. Gartenbau-Gesellschaft,
Binsfeld - Thüngen, Bayern.

Maurergesellen

sucht

H. Jenisch & Scheithauer,
Baugeschäft, Bromberg.

Sonntag, den 11. October 1891, Abends 7½ Uhr,
in der Aula der Bürgerschule:

Liederabend

Fräulein Helene Neitzel (Sopran)
und Fräulein Marie Albrecht (Alt.)

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mark, zu Stehplätzen à 1 M. in der Buchhandlung v.

Walter Lambeck.

Unterricht
im
Clavier- u. Violinspiel,
sowie im
Gesange
erteilt
P. Grodzki,
Schillerstr. 431, 2 Trp.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestraße 51.

I. u. II. Kl. halbjähr. Cursus. Beginn den **12. Octbr.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung.

Näheres durch die Prospecte.

Frl. Clara Rothe Vorsteh.

Höhere Töchterschule.

Die Annahme von Schülerinnen findet **Freitag, den 9. October**, von 10–12 Uhr Vormittags statt.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Brückenstr. 18, II

Ich habe mich hier als

Gesanglehrerin

niedergelassen und wohne vom **1. October** ab

Neustädt. Markt Nr 20. 1 Tr.

Sprechstunden: 11–1 u. 4–5.

Clara Vanselow,
Concertsängerin.

Unterricht i. Kunstgesang u. Klavierspiel.
Sammet, Coppernicusstr. 7, III.

Schönheit und Wohlbefinden

bezwecken meine auf Grund 55-jähriger Erfahrungen als die besten Mittel anerkannten Specialitäten: **Eau d' Atirona**, feinste flüssige Schönheitsseife gegen Sommersprossen, rauhe Haut, Flecken u. andere Teintfehler, 120 u. 60 Pf. per Glas. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erzeugung, Wachsthumbeförderung und Erhaltung eines schönen üppigen Haar- und Bartwuchses 150 und 90 Pfg. per Glas. **Schuppenwasser** zur gänzlichen Entfernung der lästigen Schuppen, Kräftigung und belebenden Anregung der Kopfhaut Mk. 1 **Eispomade**, um das Haar glänzend, weich und bei längerer Anwendung kraus und lockig zu machen. **Zahnpulver-Pasta und Mundwasser** zur Reinigung und Erhaltung weißer gesunder Zähne, Festigung des Zahnfleisches, antiseptischen Erfrischung der Mundhöhle bei garantirter Unschädlichkeit gegen die Zahnmasse 25, 50 und Mk. 1. **Haarfärbemittel** für schwarz und braun Mk 3. Mit wissentschaftl. empfehl. Gutachten und Gebrauchsanweis **Karl Kreller**, Chemiker, **Nürnberg**. Niederlage in Thorn bei Apotheker **J. Mentz**

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen

durch lokale Anästhesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: **Goldfüllungen**

Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Schützenhaus.

Heute Sonntag, 4. October cr.
Großes

Doppel-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regts von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und der anerkannt ältest.-renommirtesten, **ersten größten Tyroler Concertsänger- und Orig.-Schuhplattltänzer-Gesellschaft**

d'Innthaler,

bestehend aus 10 Personen
(6 Damen u. 4 Herren)
in ihren prachtvollen National-Costümen,
unter Direction des Herrn
Franz Junder aus Innsbruck.

Unwiderruflich
letztes Auftreten

Kassenöffnung 6½ Uhr.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Billet-Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bei den Herren **Duszynski** und **L. C. Fenske.**

Wie in den früheren Jahren beabsichtige ich auch in der kommenden **Wintersaison**

3 Sinfonie-Concerte

zu veranstalten.

Dieselben sollen im **Artushof** stattfinden, bis zur Fertigstellung desselben jedoch noch in der **Aula der Bürgerschule**. Die Abonnementsliste liegt in der Buchhandlung v. **E. F. Schwartz** zur Zeichnung auf.

Abonnementspreis für diese 3 Concerte 3 Mark.

F. Friedemann,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Kaufmännischer-Verein.

Wie in früheren Jahren, werden wir auch in diesem Winter für Lehrlinge von Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen

Unterrichts-Cursus

in der Buchführung und den Handelswissenschaften stattfinden lassen. Wir beabsichtigen den Cursus schon am **15. October** zu eröffnen.

Anmeldungen nimmt Herr **H. Löwenson**, Baderstraße 1, entgegen.

Thorn, den 29. September 1891.

Der Vorstand.

Meine

Bücher-Novitäten

— **Romane, Novellen** —
werden vom
15. October ab
in der bekannten Art leihweise ausgegeben.

E. F. Schwartz.

Zeitschriften-Abonnements

nimmt entgegen und liefert die Journale pünktlich u. frei ins Haus die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Stern'sches Conservatorium der Musik,
Berlin SW., Wilhelmstr. 20.

Directorin: **Jenny Meyer.**

Winter-Cursus: 8. October.
Aufnahme-Prüfung: 6. October, Morgens 9 Uhr.

Jenny Meyer.

Von heute ab befindet sich unser Geschäft im

Artushof.

Doliva & Kaminski

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 232.

Sonntag, den 4. October 1891.

Die Einberufung des deutschen Kolonialrathes

dürfte für die nächste Zeit wieder zu erwarten sein. Beim Schluß seiner ersten Session im Juni wurde von amtlicher Seite angekündigt, er solle im Herbste wieder zusammentreten, um die im Reichshaushalt zu machenden Vorschläge über koloniale Forderungen zu begutachten. Die Zeit hierzu ist nur noch knapp bemessen, da die Einzeletats dem Bundesrathe bereits Mitte Oktober zugehen und bis Anfang November durchberathen sein sollen. Wahrscheinlich wird die Berufung des Kolonialrathes eine bestimmte Form annehmen, wenn der Leiter der Kolonial-Abtheilung im Reichsamte des Auswärtigen, welcher auch den Vorsitz im Kolonialrathe führt, von seinem Urlaube nach Berlin zurückgekehrt ist und die Geschäfte wieder übernommen hat. Die Verhandlungen der Körperschaft in ihrer bevorstehenden Session verdienen besondere Aufmerksamkeit, denn aus ihnen wird deutlich zu ersehen sein, ob die Reichsregierung unseren Schutzgebieten gegenüber auf ihrem vorjährigen Standpunkte der möglichsten Beschränkung in allen Ausgaben verharrt, oder ob sie wenigstens theilweise sich zu entgegengesetztem Verhalten entschlossen hat. Daß die vorjährigen Forderungen und Sätze sich nicht für alle Schutzgebiete aufrecht erhalten lassen, läßt sich mit Sicherheit schon jetzt voraussagen, z. B. mit Rücksicht auf Ostafrika. Die neuesten betrübenden Ereignisse haben bereits zur Einleitung einer Verstärkung der Schutztruppe geführt, welche wahrscheinlich die Vermehrung derselben um ein ganzes Drittel ihres bisherigen Bestandes zur Folge haben wird. Die Schutztruppe war nach den letzten amtlichen Aufstellungen vor einem Vierteljahre ohne die nahezu hundert Mann zählenden Europäer 1550 Mann stark. Angenommen, es währen mit der Niederlage der Expedition von Zelewski 300 Mann verloren gegangen, und das ist der allergeringste Satz, so blieben rund 1200 Mann übrig. Neu hinzukommen sollen etwa 800 Mann, demnach würden nach Eintreffen der Neuangeworbenen 2000 Mann vorhanden sein. Für die bisherige Schutztruppe waren bei der Forderung von $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark für Ostafrika überhaupt 2 200 000 Mark berechnet, rechnet man nun hinzu, daß eine Vermehrung um ein Drittel der farbigen Leute eintritt, so erhöht sich die Summe um etwa 500000 Mark; weiter kommt hinzu, daß die achthundert neu anzuwerbenden Leute erhöhte Kosten an Werbungs-, Transport- und Ausrüstungsgelder verursachen. Auch damit sind aber die neuen Forderungen nicht abgeschlossen, denn es muß gleichzeitig auch noch das europäische Personal der Schutztruppe erhöht werden. Die Unterhaltung des Letzteren war im laufenden Reichshaushalt mit 750000 Mark berechnet, während die farbigen Mannschaften etwa das doppelte beanspruchten. Zu den ordentlichen Ausgaben für Ostafrika traten dann noch einmalige hinzu, welche auf 845000 Mark veranschlagt waren, darin waren auch Miethe von Transportschiffen, Ergänzung des Kriegsmaterials, Kasernen und Einrichtungen, Ausrüstungs- und Reisegelder einbegriffen; alle diese Ausgaben werden in erhöhtem Maße von Neuem erscheinen. Das sind die Aussichten für Ostafrika. Es wird sich nun fragen, wie sich die heute noch recht verworrenen Verhältnisse in Südwestafrika gestalten, ob man angesichts der unaufhörlichen Raubzüge der Eingeborenen gegen einander auf dem bisherigen Stande der Ausgaben und Einrichtungen verbleiben kann und will. Schließlich ist schon im Juni die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes angekündigt, welcher die Zulassung fremder Kolonialgesellschaften in deutschen Schutzgebieten regeln soll. Er stützt sich auf Beschlüsse des Kolonialrathes über dieselbe Angelegenheit, und ist seiner Veröffentlichung bald entgegenzusehen, weil mit Bezug hierauf keine Zeit zu versäumen ist. In Südwest-Afrika besonders bleibt Alles in der Schwebe wenn nicht Konzessions- und Besitzfragereiineiner bestimmten gesetzlichen Weise vorher geregelt ist. Kann nun die schon lange geplante hamburg-englische Gesellschaft für Südwestafrika zu Stande kommen oder nicht, eine Ordnung der Verhältnisse ist dringlich. Schon eine Verhandlung im Reichstage hierüber kann klärend wirken.

Die bekannte Katastrophe der Expedition Zelewski ist die zweite ernste Lehre gewesen, welche Deutschland in Ostafrika erhalten hat. Die erste bestand in der Unmöglichkeit der ostafrikanischen Gesellschaft, allein die Verwaltung des Schutzgebietes zu führen; nachdem mit verschiedenen Experimenten zuvor nicht nur sehr viel Zeit verloren, sondern auch viel Geld verloren, ja der ganze Besitzstand gefährdet war. Die Deutsche ostafrikanische Gesellschaft hatte zu geringe Mittel, die Expedition Zelewski war ebenfalls, wie es scheint, zu schwach und Unterschätzung der Verhältnisse oder übergroßer Sparsamkeit sind doppelte Verluste entstanden. Mit einigen tausend Mark und ein paar hundert Menschen kann, das stellt sich immer deutlicher heraus, keine wirksame Kolonialpolitik getrieben werden, es giebt da nur Eins: nicht zu viel mit einem Male anfangen, aber das, was begonnen wird, auch ordentlich anfangen. Die britische ostafrikanische Gesellschaft, bekanntlich unsere Nachbarin, die früher mit gewaltigem Stolze auf die bekannten deutschen Mißfälle herabsah und sich gegen alle ähnlichen Vorkommnisse gefeit glaubte, hat nun dieselbe bittere Erfahrung gemacht, wie ihre deutsche Kollegin. Jetzt vor einem Jahre wurde in Britisch-Ostafrika der Grundstein zu der Eisenbahn gelegt, welche von der Küste ins Innere führen sollte und von deren Betrieb sich die Engländer blaue Wunder versprachen. Vom Januar wurde dann noch die Insel Zanzibar unter britischen Schutz gestellt, wurde also faktisch britische Kolonie, und nun glaubten die Londoner Zeitungen ganz bestimmt, Britisch-Ostafrika werde bald ein Paradies sein. Es ist aber ganz anders gekommen: Die englische Kolonial-Compagnie hatte auch die vorhandenen Schwierigkeiten unterschätzt und ihre Mittel überschätzt und sie muß nun Staatsunterstützung erbitten. Die Londoner Zeitungen behaupten, die deutsche Konkurrenz in Ostafrika habe der britischen Gesellschaft derartige große Ausgaben verursacht, daß sie nun am Rande ihres Könnens angekommen sei. Das sind aber Alles nur Ausreden. Deutschland hat den Engländern bisher keine Konkurrenz gemacht, und auch der für den Viktoria-See bestimmte Dampfer, wo allenfalls eine Konkurrenz eintreten könnte, soll bekanntlich erst abgehen. Die Warnung, welche in allen diesen Dingen liegt, ist zu deutlich, als daß sie mißachtet werden sollte: Ostafrika hat uns schon ein ganzes Stück Geld, direkt und indirekt, gekostet, weil kein bestimmter Plan vorlag, bald hier, bald da versucht wurde, und alle bedeutenden Ausgaben thunlichst vermieden werden sollten. In dem unendlich weiten Gebiet waren aber ein paar Millionen nichts weiter, wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. In der im vorigen Sommer veröffentlichten Kolonial-Denkschrift der Reichsregierung ist ausgeführt, daß die Zeit des Flaggenhissens und der Kriegszüge nunmehr zu Ende sei, und die ernste, stille Arbeit beginnen solle. Daran muß gedacht werden, das sollte nie aus den Augen verloren werden. Und was gearbeitet werden soll, das muß auch mit den nöthigen Mitteln ins Werk gesetzt werden, sonst lasse man lieber die Hände davon, wir haben genug verpulvert, das nicht den geringsten Nutzen gebracht hat. Die Niederlage Zelewski's hat, wie ja nun feststeht, die Ruhe im deutschen Verwaltungsgebiete in keiner Weise beeinträchtigt; es kann also Schritt für Schritt vorwärts gegangen werden. Gehen wir sehr langsam, aber nur sicher. Wir brauchen nicht in ein paar Jahren Alles zu erreichen, es kommt nur darauf an, daß wir von Jahr zu Jahr mehr und mehr erzielen.

Vermischtes.

(Die Enthüllungen über die Bestechlichkeit) der höchsten kanadischen Regierungsbeamten werden immer skandalöser. Jetzt wird auch Mr. Morcier, der Premierminister der Provinz Quebek, beschuldigt, bei dem Bau der Chalours-Eisenbahn den Unternehmern 35 000 Lstr. zu viel bezahlt zu haben und das ihm von den Unternehmern wieder zurückgegebene Geld theils für Wahlzwecke verwendet, und theils in seine eigene Tasche gesteckt oder unter seine Parteianhänger vertheilt zu haben. Ferner wird auch Mr. Bradley, der Sekretär des Ministeriums für Eisenbahnen und Kanäle, beschuldigt, zwei Jahre lang den Namen seines Sohnes auf die Zahlliste seiner Abtheilung gehalten und dessen Salair bezogen zu haben, obschon der junge Mann während der ganzen Zeit die Universität besuchte. Bradley gab die Beschuldigung zu, behauptete aber, er hätte dies, mit Bewilligung des Assistenz-Eisenbahn-Ministers Trudeau gethan der die Behauptung aber sofort bestritt. Der Premierminister Morcier leugnete seine Schuld aufs entschiedenste und fügte sich schließlich der Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Kommission, der die ganze Sache unterbreitet werden soll. Nach einer Depesche aus Otawa sind im kanadischen Kabinet einige Ministerwechsel zu erwarten. Es heißt, daß Peter Whita, der Sprecher des Hauses, Nachfolger des Sir Hektor Sangovin, Herr Wood Brockville von Ontavio der des Herrn White und Herr Hugh Macdonald, Sohn des verstorbenen Premiers, landwirthschaftlicher Minister werden wird.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Bekanntmachung.

Ueber Verpachtung der Chausseegelderhebung der Bromberger Chaussee (Chausseehaus auf Bromberger Vorstadt.)

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegelderhebung auf der der Stadt Thorn gehörigen Bromberger Chausseestrecke, deren Chausseehaus zu Thorn am Ende der Bromberger Vorstadt belegen ist, **auf die Zeit vom 15 October d J. bis 1. April 1893**, haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend d. 10. Okt. d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus eine Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien von 60 Pfg. Abschriften ertheilt werden, liegen in unserm Bureau I — Rathhaus 1 Treppe — zur Einsicht aus.

Die vor Abgabe des Gebots bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegende Caution beträgt 600 Mark.

Thorn, den 29. September 1891.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 20. September bis 28. September 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Alexander, S. des Arb. Johann Pietrowski, 2. Kurt, Sohn des Kaufm. Isidor Leiser, 3. Bruno, S. des Obergärtners Hugo Zimmermann, 4. Stanislawa, T. des Tischlers Joseph Radzanowski, 5. Margarethe, unehel. T. 6. Bruno, Sohn des Arb. Joh. Ziolkowski, 7. Emma, T. des Maschinenheizers Adolph Page, 8. Max S. des Arb. Andreas Buchholz, 9. Bruno, S. des Dachdeckers Joseph Wontrowski, 10. Erich, S. des Arb. Christian Damme, 11. Wladyslawa, T. des Restaurateurs Michael Chrzanowski 12. Adele, T. des Fleischers Wilhelm Stenzel.

b. als gestorben:

1. Leon Theodor, 2 M. 21. Tage, unehel. S. 2. Arb. Ludwig Böttcher, 47 J. 11. M. 14 T. 3 Peter Paul, 2 M. 25 T. unehel. S. 4. Arthur, 6 J. 6. M. 19 T. Sohn des Maurers Leopold Luedke, 5. Curt, 9 J. 2 M. 12 T. S. des Depotvicefeldwebels Rudolph Rüdiger 6 Anna, 24 T. uneheliche T., 7. Fischer Jacob Poznanski, 66 J. 4 M. 17 T. 8. Arb. Friedrich Lange, 49 J

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Alexander Blacejewicz-Thorn mit Johanna Rudolph-Thorn, 2. Barbier Friedrich Wilhelm Schoett-Thorn mit Emilie Bertha Müller-Grabowicz 3. Bauschreiber Wladislaw Jaskulski-Thorn mit Marianne Szwaba-Thorn 4. Ober-Post-Secretär Joseph Sewerin-Berlin mit Clara Ursula Müller-Thorn 5. Maurer Anton Przkwasinski Thorn mit Minna Marie Müller-Smolnick, 6. Postunterbeamter Wilhelm Franz Cylerowski-Thorn mit Marie Plehn-Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zeugfeldwebel a. D. Augustinus Probst-Thorn und Martha Zorn-Thorn 2. Schuhmmstr. Eduard Minkley und Martha Lange. 3. Bäcker Franz Lanpanki und Franciska Rupinski. 4. Arb. Friedrich Wilhelm Müller-Mocker und Anna Dunkel-Thorn. 5. Stellmacher Johannes Pawlick-Thorn und Thekla Smorowinski-Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 19. Sonntag n. Trinit., 4 October 1891
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Collecte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neust ev. Kirche.
Vorm 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die kirchlichen Nothstände der Provinz.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.